

Beilage zu No. 103 des Kreisblatt

für den Kreis Weisterburg.

Kriegsweihnachten.

Ein zweites Kriegsweihnachten erlebt das deutsche Volk. Wieder läuten die Weihnachtsglocken nicht „Frieden auf Erden“ ein und „den Menschen ein Wohlfühlen“. Wie Widerhall klingen scheinbar inmitten des völkermordenden Grauens des schrecklichsten aller Kriege die Verheißungsworte, womit einst die himmlischen Heerscharen den Hirten auf dem Felde die Botschaft von der Freude verkündet haben, die allem Volke widerfahren ist. Es könnte fast scheinen, als aelte die Weihnachtstunde von der Freude und dem Frieden ohnegleichen nun nicht mehr, sondern nur das Kampfwort Jesu Christi — und unser Heiland war auch Kämpfer und Held auf Erden wie kein anderer — behalte noch Wahrheit: „Ihr sollt nicht wännen, daß ich gekommen sei, Frieden zu senden auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert.“

Das Schwert herrscht heute. Unter dem Zeichen des blutgetränkten Schwertes, unter dem Donner der Geschütze steht die sonst so wunderbar stille, heilige Nacht, die vom Christkinde in der Krippe im Stalle zu Bethlehem erzählt, vom holden Knaben in himmlischer Ruh, aus dessen Munde die Liebe lacht, in dessen Geburt uns die rettende Stunde geschlagen hat. Verloren scheint die rettende Stunde: Weihnacht ist ringsum Wehnacht. Die fröhliche, selige, gnadenbringende Zeit, von der das Weihnachtslied singt, ist die Zeit von Blut und Eisen, von Streit und Leid, von Not und Tod, wie nie zuvor, seit der Heiland auf Erden erschienen ist.

Und dennoch lündet auch diesmal Weihnacht die rettende Stunde, so unweihnachtlich dazu auch die Welt des wütenden Krieges stimmen mag. Tiefer und inniger als je zuvor wird heute das Bedürfnis nach der rettenden Stunde der Christnacht empfunden, draußen wie daheim; heißer als sonst glüht hüben und drüben die Sehnsucht, die heilige Christfeier zu begehen, sich dem Zauber des Christbaumes hinzugeben und so sich aus der Nacht des Grauens und der Welt des Unfriedens schier ohne Ende zu retten in das Reich des Lichtes und der Liebe. Hienieden werden Saue und Kreuz wohl immer zusammengehören. Aber, so verheißt ein christliches Wort: durch das Kreuz zum Licht! Die heilige Stunde der Geburt Christi bleibt die rettende Stunde, jetzt und immerdar. Rettung kommt stets durch den Sieg und den Segen der Liebe, die von jenseits, von oben herkommt.

Ein Strom dieses sieghaften Segens flutet in dieser Kriegs- und Kriegerweihnacht von der Heimat hinaus zu unsern feldgrauen und blauen Jungen und aus deren Herzen zurück zum heimischen Herd. Kriegsweihnachten trennt zwar, die sonst in Friedenszeit unter dem leuchtenden Tannenbaum in trauter Fröhlichkeit und Friedelichkeit beisammenweilen. Kriegsweihnachten bedeutet zwar der Trennungen schwerste, bangste und bitterste. Aber die die Liebe unlöslich bindet, können nur äußerlich voneinander getrennt werden. Trennung läßt das Verbundensein von Herz zu Herzen nur noch stärker empfinden. Seele wandert zur Seele aus der deutschen Heimat hinüber in die Reihen derer, die in Feindesland und auf der Küstenwacht stehen, von den Bogen bis zur Nordsee, vom Belt bis zum Balkan. Derselbe Weihnachtshimmel umfaßt alle in der gleichen Liebe. In der Liebe, die nie reger als gerade in der Weihnachtzeit wird, wissen sich unsre Helden auf der Wollstatt völlig eins mit denen daheim, die mit ihrem Wünschen und Fühlen, ihrem Denken und Beten mit draußen stehen, um das Heil der Ihren stehend.

Wie unermesslich und unerschöpflich groß ist der Dank, der unsern Kriegern für ihre Tüchtigkeit, ihre Tapferkeit und ihren Todesmut von den Volksgenossen zu Hause gezollt wird! Aus dieser Dankesfülle, die die Weihnachtstube zu voller Glut und Stärke entfacht, fließt in der Christnacht, die das Gemüt der Liebe so weit öffnet, eine beglückende, beseligende Kraft hinüber in das Bewußtsein unsrer Krieger im Felde und auf den Kriegsschiffen und verstärkt so die zauberhafte Wirkung, die seit Jahrhunderten von der stillen, heiligen Nacht ausgeht. Im Gefühl der helfenden, sorgenden, heilenden, tröstenden, betenden Teilnahme, die aus dem Herzen der Heimat zu ihnen kommt, wird es in den Herzen unsrer Helden licht und klar, froh und fröhlich, und es ergießt sich über sie die innerlich stille Friedensstimmung der heiligen Nacht, die ausklingt in dem Weihnachtswort: Ehre sei Gott in der Höhe!

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 21. Dezember. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Westlich von Gulluch nahm eine deutsche Abteilung eine englische Sappe und wehrte einen nächtlichen Gegenangriff ab. Auf vielen Stellen der Front lebhaftes Artilleriekampfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht vom 19. zum 20. Dez. hatte eine vorgeschobene russische Abteilung das nahe vor unserer Front liegende

Gehöft Delschi, dicht südöstlich von Widsi besetzt. Sie wurde gestern wieder vertrieben. Südlich des Wyponowitje-Sees und der Kosciuchnowka, nordwestlich von Czartorysk, wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

WB. Großes Hauptquartier, 22. Dezember. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Die Franzosen griffen am Nachmittag unsere Stellungen am Hartmannsweilerkopf und am Hirschstein, nördlich von Wattweiler, unter Einsatz erheblicher Kräfte an. Es gelang ihnen die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes, die nach offiziellen französischen Berichten allerdings schon seit Ende April in französischem Besitz gewesen sein soll, und ein kleines Grabenstück am Hirschstein zu nehmen. Ein Teil der verlorenen Stellung am Hartmannsweilerkopf ist heute Vormittag bereits zurückgewonnen. Ein Angriff auf Meßeral brach vor unserer Stellung zusammen.

Auf der übrigen Front bei unsichtigem Wetter und Schneetreiben nur geringe Gefechtsaktivität.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

1373 Franzosen gefangen.

WB. Großes Hauptquartier, 23. Dezember. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. In heißem Ringen nahmen gestern die tapferen Regimenter der 82. Landwehrbrigade die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere blutige Verluste und ließ 23 Offiziere, 1350 Mann als Gefangene in unserer Hand. Mit dem Ausräumen einiger Grabenstücke am Nordhange, in denen die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt.

Die Angabe im französischen Tagesberichte von gestern Abend, es seien bei dem Kampfe um den Kopf am 21. Dez. 1300 Deutsche gefangen worden, ist zum mindestens die Hälfte übertrieben. Unsere Gesamtverluste einschließlich aller Toten, Verwundeten und Vermissten betragen, soweit es sich bisher übersehen läßt, etwa 1100 Mann.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der englisch-französische Rückzug auf Gallipoli.

Rotterdam, 22. Dez. (Zens. Bl.) Wie aus englischen Blättern ersichtlich ist, prüfte Joffre, als er den Oberbefehl übernahm, den Vorschlag des britischen Kommandeurs auf Gallipoli, die dortigen Stellungen als zwecklos aufzugeben. Unaufrichtig zog Joffre die französischen Streitkräfte während der letzten Woche bis auf einen geringen Rest minderwertiger Kolonialtruppen zurück, während Kitchener durch die im britischen Parlament gemachte amtliche Zusage genötigt war, dem britischen Prestige weitere Opfer zu bringen und trotz überaus schwerer Verluste und furchtbarer Entbehrungen, die er im Dezember namentlich den schottischen und Hindu-Detachements auferlegte, den Rückzugsbefehl von Woche zu Woche zu verschieben.

Die holländische Presse weist einstimmig auf die große Bedeutung des Rückzuges hin. So sagt u. a. der „Haager Nieuwe Courant“ in einer längeren Besprechung: „Alles, was das Dardanellenabenteuer bis jetzt zutage gefördert hat, ist, daß einige Quadratkilometer am Südpunkt durch das Bierverbandsheer besetzt gehalten werden und es fragt sich, wie lange dies noch dauern kann. All das hat, wie im britischen Parlament mitgeteilt wurde, bis zu Beginn des Oktober bereits nahezu 100.000 Mann, nämlich 1185 Offiziere und 96.897 Mann allein an Toten gekostet, eine Zahl, die seither natürlich lange die Hunderttausend überschritten hat. Denkt man noch an die Verwundeten, die Gefangenen, die verlorenen Schlachtschiffe, Kreuzer, Torpedos und U-Boote, denkt man vor allem an den Verlust an Ansehen für die Nation, die sich in dieses Abenteuer stürzte, vor allem beim Islam, dann kann man sich die Genutung vorstellen, die die Türken und ihre Verbündeten über das jetzige Erlegen haben müssen. Die Balkanexpedition schien zuerst gut zu machen, was auf Gallipoli verloren wurde. Seitdem ist dort der Erfolg der Bierverbandstruppen in einen Misserfolg verwandelt worden, und inzwischen erhielten die Türken die Befähigung über Kriegsmaterial und Maschinisten, die sie in den Stand setzten, die Gelegenheit, die sich ihnen jetzt bietet, auszunützen.“

Der Aufruhr in Indien.

Konstantinopel, 22. Dez. Die revolutionäre Bewegung in Indien hat in letzter Zeit einen großen Umfang angenommen, so daß die englischen Behörden trotz der schärfsten Gegenmaßnahmen den Aufruhr nicht mehr unterdrücken können. Wie der „Sadai Islam“ erzählt, macht sich unter den eingeborenen Truppen eine starke Erbitterung gegen die englische Herrschaft geltend. Ein Ba-

taillon nach dem andern geht zu den Aufständigen über. Indische Soldaten die den Befehl erhalten hatten, gegen die Auführer vorzugehen, haben gemeutert und die Engländer angegriffen. Die Militärbehörden haben deshalb angeordnet, gemischte Regimenter zu bilden, in denen die englischen Soldaten die Aufsicht auf die Indier ausüben sollen. Die Vorkehrung hat sich aber vollkommen zwecklos erwiesen, denn die englischen Offiziere waren außerstande, blutige Zusammenstöße zwischen den Mohamedanern und den Engländern zu verhindern.

Die schwierige Lage der Engländer in Ägypten.

Ähn. 22. Dez. Ueber die schwierige Lage der Engländer in Ägypten veröffentlicht die „Ähn. Volksztg.“ heute einen zweiten Artikel aus Kairo, in welchem ein Neutraler diesmal die Frage eines drohenden allgemeinen Aufstandes der mohamedanischen Ägypter behandelt, und schreibt: Die Engländer erkennen ganz folgerichtig die große Gefahr, die ihnen von den mohamedanischen Ägyptern droht, wenn einmal der Kampf um das Pharaonenland begonnen hat und dieser Gefahr suchen sie jetzt vorzubeugen. Sie wollen die Zwangsrekrutierung für die Ägypter einführen und diese wie die Indier, auf dem europäischen Kriegsschauplatz verbüßen lassen. Wie hochsteinstelle Ägypter mitteilen, soll angeblich diese Verfügung im ägyptischen Ministerrat beschlossen worden sein. Nach meiner genauen Kenntnis der ägyptischen Verhältnisse würden sich die Engländer, falls sie diese Zwangsrekrutierung verwirklichen sollten, außerordentlich verrechnen. Sie haben es mit der freiwilligen Rekrutierung versucht; es haben sich aber tatsächlich nur verhältnismäßig wenig nichtmohamedanische Ägypter gemeldet, aus denen einige Bataillone gebildet wurden. Der Neutrale bemerkt dann weiter: Von Tag zu Tag fühlen sich die Engländer immer unbehaglicher. Nach den Mitteilungen englischen Militärs sind die Türken mit starken Kräften im Anmarsch nach dem Suezkanal und täglich spielen sich Scharmügel ab, während im Sudan und in Westägypten die vorgeschobenen Truppen mit den england feindlichen Stämmen sich herumzuschlagen haben. Von diesen scheinbar unbedeutenden Ereignissen bringt hier nichts in die weite Öffentlichkeit. In der letzten Woche sind in Ägypten wieder große Truppentransporte von Engländern, Australiern und Indiern eingetroffen, deren Zahl ungefähr 70 000 Mann betragen dürfte. Im ganzen dürfte jetzt über 300 000 Mann im Lande weilen, davon über 200 000 Mann allein am Suezkanal.

Eine leichte Unpäßlichkeit des Kaisers.

Berlin. 22. Dez. Der Kaiser hat die beabsichtigte Weiterreise zur Westfront wegen einer leichten Zellaerwebenentzündung, welche ihn zwingt, einige Tage das Zimmer zu hüten, verschieben müssen.

Spärlache Zeichnung auf die russische Kriegsanleihe.

Kopenhagen. 22. Dez. Verschiedene Petersburger Blätter melden, daß die Zeichnungsfrist für die neue Kriegsanleihe bis zum 1. Januar verlängert worden ist, da die Zeichnungen äußerst spärlich und die Zeichnungsbeträge sehr niedrig seien.

General v. Emmich †.

Hannover. 22. Dez. Der Eroberer von Bittich, General der Infanterie von Emmich, ist heute vormittag 8 Uhr in Hannover, wo er sich zur Erholung aufhielt, im Alter von 66 Jahren gestorben.

Zum Tode des Generals v. Emmich.

Hannover. 22. Dez. Die Nachricht von dem Tode des Generals v. Emmich hat in der Stadt Hannover tiefe Trauer hervorgerufen. Der Tod ist durch Arterienverkalkung herbeigeführt. Oft hat der Generalarzt dem Heerführer während des Feldzuges im letzten Sommer angeraten, sich zu schonen, Emmich erwiderte stets: Es ist Krieg! Da darf sich ein Soldat nicht schonen. Der Kaiser hat dem General v. Emmich vor einiger Zeit noch in huldvoller Weise ermahnt, sich vollständig zu erholen, ehe er wieder an die Front gehe. Das 10. Armeekorps widmete dem Dahingeschiedenen einen herzlichen Nachruf. General v. Emmich wird am ersten Weihnachtsfeiertag auf dem Ehrenfriedhof in Stöcken bei Hannover seine letzte Ruhe finden neben anderen gefallenen Helden.

Aus dem Kreise Westerbürg.

Westerbürg, den 24. Dezember 1915.

Ueberführung von Leichen gefallener oder im Felde gestorbener Kriegsteilnehmer. Für die Heimbeerdigung von Leichen gefallener oder im Felde gestorbener Kriegsteilnehmer werden von den Angehörigen bei den Eisenbahnverwaltungen häufig Anträge auf Frachtermäßigung gestellt. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß der für das Vaterland Gefallene am ehrenvollsten im Soldatengrab ruht, inmitten seiner Kameraden, mit denen er stritt und mit denen er fiel und deren Ruhe nicht um eines Willens gestört werden darf. Dort haben Kameradenhände an vielen Grabstätten bereits harmonisch wirkende Anlagen geschaffen, die erhalten bleiben sollen. Unter Würdigung dieser Verhältnisse darf angenommen werden, daß die Rückführung auf Ausnahmefälle beschränkt bleibt. Um die Rückführung von Leichen auch in diesen Fällen nach Möglichkeit bis zur Beendigung des Krieges zurückzustellen, wird auf diejenigen Zeichensendungen, die erst nach dem Kriege aufgegeben und befördert werden, während eines angemessenen, später festzusetzenden Zeitraums eine Frachtermäßigung von

50% gewährt. Während des Krieges ist für die Zeichensendungen die volle tarifmäßige Fracht zu entrichten.

Letzte Nachrichten.

WB. Großes Hauptquartier, 24. Dezember. Amtlich. **Westlicher Kriegsschauplatz.** Das feindliche Artilleriefeuer war stellenweise lebhaft besonders in den Vogesen.

Ein nächtlicher Handgranatenangriff gegen unsere Höhenstellung nordöstlich von Souain wurde leicht abgewiesen.

Die Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ist reslos zurückgewonnen. Auch aus den Grabenstücken auf dem Nordhang des Berges sind die Franzosen vertrieben.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Auszug aus den Verlustlisten.

Joh. Klein, Eibmaen, Ref.-Rgt. Nr. 18 verm. ft.

Adolf Dittberdt, Oberroßbach, Grenad.-Rgt. Nr. 1 gefallen.

VI. Quittung

über die eingegangenen Weihnachtsgaben für die im Felde stehenden Truppen.

Oberroßbach	20,— M.	Giesob	10 M.
Willmenroß	30,— "	Kleinholbach	5 "
Oberroßbach	9,— "		70,— M.

Dazu bisher 794,50

Summa 864,50 M.

Westerbürg, den 24. Dezember 1915.

Preisauskunftsbüro. W. Becker.

Holz-Versteigerung.

Am Mittwoch, 29. Dezember l. Js.

Vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in dem hiesigen Stadtwald „Hub“ die nachverzeichneten an guten Abfuhrwegen lagernden Holzmengen öffentlich meistbietend versteigert:

- 2 Stück Eichen-Stämme mit zusammen 1,85 Festmtr.
- 6 „ Nadelholz-Stämme mit zusammen 3,37 Festmtr.
- 2 Hmtr. Eichen-Scheit
- 183 „ Buchen-Scheit
- 4 „ „ -Knüppel
- 315 „ „ -Reiser
- 2 „ anderes Laubholz-Scheit
- 2 „ Nadelholz-Scheit.

Anfang wird in Abt. 7 rechts von der Schulwiese gemacht. Die Herren Bürgermeister des Kreises werden um gefl. ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Westerbürg, den 16. Dezember 1915.

Der Magistrat. Rappell.

Schützt die Feldgrauen
durch
die seit 25 Jahren bestbewährte
Kaiser-Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Halsarrh, Verschleimung, Krampf- und Husten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen daher hochwillkommen jedem Krieger!
6100 nat. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Bakst 25 Wg., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Wg., kein Porto. Zu haben in allen Apotheken sowie bei:
Gustav Nickol, Westerbürg.

Nächste Ziehungen!
Strassburger Geld-Lose
à Mk 1,20 Ziehung 5. Januar
Hauptgewinn 15000, 10000
5000 Mk. bares Geld
Altonaer Lose
à 2 Mk. 7369 Gewinne
Ziehung am 11. und 12. Januar.
Hauptgewinn 50000, 15000
Mk. bares Geld.
Niedersächsische Lose
à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Ziehung 25. und 26. Januar.
Höchster Gewinn im günstigsten Falle
im Werte 30000 Mk.
(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.)
versendet Glücks-Kollekte
Heinr. Deecke, Kreuznach.

Westerbürger Zwieback
stets frisch bei
Wilhelm Seefah, Bäckerei u. Konditorei.